KULTURSZENE

Verhelfen Kulturschaffenden zu höherer Bekanntheit: Bruno Hautzenberger und Georg Holzer TRAUSSNIG

„Smarte“ Kunst-Kostproben

Mittlerweile gehören sie schon zum Stadtbild: knallgelbe Sticker, die fordern: „Handy hier auflegen.“ Wer dieser Aufforderung folgt, bekommt seit Juli 2012 Woche für Woche eine Kostprobe von der Vielfalt der heimischen Kulturszene, bisher wurden rund 60 Autoren und Musiker vorgestellt. Gestartet haben die beiden Initiatoren **Georg Holzer** und **Bruno Hautzenberger** das „Projekt Ingeborg“ (kurz: pingeb.org) mit 70 Stickern, mittlerweile gibt es rund 120 Standorte in Klagenfurt. Dazu kommen die Busse der Stadtwerke Klagenfurt, wo im November die preisgekrönten Werke des Stadtwerke-Lyrikpreises während der Fahrt gelesen werden können.

Dazu braucht man im Prinzip nicht mehr als Neugier auf Kunst und ein Smartphone. Alles Weitere wird auf den Stickern erklärt und ist sogar für Technologie-Muffel etwa mittels QR-Code recht einfach zu handhaben. Seit Start hat es denn auch bereits knapp 3800 Zugriffe gegeben.

Das Projekt, das ohne öffentliche Subventionen auskommt, hat auch international überzeugt: Über 120 Medien aus aller Welt berichteten über den Start, die „Internet Privatstiftung Austria“ erkannte pingeb.org einen Förderungspreis zu und die unter einer Open-Source-Lizenz veröffentlichte Software wurde 600 Mal heruntergeladen – sprich: von Holzer und Hautzenberger verschenkt. Unter anderem wird pingeb.org bereits in Villach und Graz umgesetzt, und zwar im Sinne der Initiatoren als Kunstförderung im öffentlichen Raum. Salzburg und Wien sollen folgen.

Weitere Infos gibt es auf der Homepage (http://pingeb.org). Und wer demnächst in der Buchhandlung Heyn einkauft, bekommt ein Lesezeichen ins Einkaufssackerl, über das man mittels Smartphone ebenfalls auf „pingeb.org“ zugreifen kann. MARIANNE FISCHER

Magdalena-Premiere verschoben

Proben noch: Jutta Fastian, Miha Kristof und Einspringer Hannes Flaschberger P.KANDLER

Aufgrund einer kurzfristigen Umbesetzung muss die Premiere von „Magdalena Sünderin“ nach Lilian Faschinger (Regie: Ute Liepold) verschoben werden. Die Rolle des Priesters hat Hannes Flaschberger übernommen, der seine Einspringerqualitäten auch schon am Stadttheater Klagenfurt („Versunkene Kathedrale“) bewiesen hat. Neuer Premierentermin: 12. November, 20 Uhr (Burgkapelle des MMKK in Klagenfurt).

Zeugnisse von

Berühmtes Capa-Bild: Schnappschuss von Meister Picasso am Strand KK

Traum und Albtraum

Blick in die Traumfabrik und auf die Brandherde der Welt: einzigartige Retrospektive des Ausnahmefotografen Robert Capa in der Villa Manin.

Das Lebenswerk des Kosmopoliten wird in Bild und Ton gezeigt, auch Capas Einsatz am D-Day 1944 PLANKENAUER (2)

Wenn deine Bilder nicht gut genug sind, warst du nicht nah genug dran.“ Als Robert Capa am 25. Mai 1954 in Thai-Binh, Französisch-Indochina, mit nur 40 Jahren Opfer einer Landmine wurde, war er längst zur Ikone des modernen Fotojournalismus geworden. Seine Bilder gelten als Meilensteine der Kriegsreportage. Diametral zu den historischen Brandherden dieser Welt, lassen seine in Hollywood entstandenen Arbeiten eine längst verblasste Ära der Kinogeschichte wieder aufleben.

Die eindrucksvolle Werkschau führt durch alle Schaffensperioden des Endre Ernö Friedmann aus Budapest, der als Robert Capa zum Vater der modernen Reportagefotografie avancierte. Die Bilddokumente ziehen den Betrachter – selbst in einer Zeit der visuellen Dauerüberflutung – unvermittelt in ihren Bann, berichten vom Wahnsinn des Krieges, zeigen wilde Entschlossenheit, Heroismus, Verzweiflung, Angst, aber auch innige Momente von Nähe und Liebe. Die vielleicht berühmteste und kontroversiellste Aufnahme in der Schau entstand am 5. September 1936 bei einer Reportage im spanischen Bürgerkrieg: ein Milizsoldat im Moment seines Todes. Schließlich zeigt die Anthologie noch das Wirken des Cineasten und Szenefotografen Capa in der Traumfabrik Hollywood.

ROBIN PLANKENAUER

Robert Capa – la realtà di fronte. Villa Manin. Codroipo bei Udine. Bis 19. Jänner, Di.-Fr. 10-13 und 15-18 Uhr; Sa./So., Feiertage 10-19 Uhr (außer 24., 25., 31. 12., 1. 1.)
www.villamanin-eventi.it

AKTUELL

Ein Vielfältiger

KIEL. Film- und Theaterschauspieler Hans von Borsody ist im Alter von 84 Jahren verstorben. In seiner Karriere ließ sich der gebürtige Wiener nie auf bestimmte Rollen festlegen: Als TV-Detektiv „Cliff Dexter“ zog er in den 60er-Jahren Millionen Deutsche in seinen Bann. Später begeisterte er als Faust oder als Cyrano de Bergerac auf Theaterbühnen und war im Kriegsdrama „Die Brücke von Arnheim“ zu sehen. Hans von Borsody hinterlässt seine Frau Karin und seine auch schauspielenden Töchter Cosima und Suzanne. APA

Große Auktion

ZÜRICH. Im Rahmen der Auktion „Schweizer Kunst“ versteigert Sotheby’s in Zürich am 3. Dezember 132 Gemälde und Skulpturen. Zu den teuersten Werken zählen Ferdinand Hodlers Landschaftsbild „Die Dents Blanches“ (Schätzwerk drei bis fünf Millionen Franken) und dessen „Schafe am Sentier des Saules“ (rund eine Million Franken).

Was man dann später am Aussehen des Kindes erkennt . . .

Fragmente einer Sprache der Liebe.

QUERGEDACHT

EGYD GSTÄTTNER

Politik ist bekanntlich für die Politiker und ihr Wohlergehen da, nicht für die Menschen, die sie bezahlen müssen. Letztlich ist Politik gerade in schlechten Zeiten ein gutes Geschäft, in dem Supergehälter für schwindelerregend wenig Aufwand bezahlt werden: Sogar Spitzenpolitiker klagen heute darüber, dass sie unausgelastet sind und am Schreibtisch unter fürchterlicher Langeweile leiden: Gerade, dass sie den Volksvertretertaxameter nicht ausschalten und ihr Supergehalt an wirklich qualifizierte, produktive Menschen im Land verspenden. So weit geht der Altruismus der Politikerkaste dann nicht.

Mit weltanschaulichen Fragen muss sich so ein Politiker zu seinem Glück auch nicht mehr herumschlagen. Im Gegenteil, der Transfermarkt blüht: Von blank zu Frank, von Frank zu frei, dideldumdei! Macht hat der Politiker zwar, aber wenn er seine Ruhe haben will, kann er sie mit „Sachzwängen“ jederzeit neutralisieren und stornieren.

Sofern man nicht seine hoch bezahlten Totstellreflexe perfektioniert, stellt sich allerdings die heikle Frage: Wie schlage ich als Volksvertreter meine hoch bezahlte Zeit tot? Und da wir ja alle erwachsen sind, wissen wir, dass es nur eine Lösung gibt: Porno-Mails schreiben! Da ist sie ja wieder, die Macht! Macht macht sexy!

Leider verschweigen uns die schweigsamen Referenten, ob Straßenbau, Bildung oder Kultur, was genau ein Porno-Mail ist. Daher muss ich, ein Mann, der für sehr wenig Geld sehr viel für seine Mitmenschen und Leser und deren Aufklärung tut, Ihnen wieder einmal auf die Sprünge helfen:

Was der Politiker und die Politikerrivalengattin einander lose mailten, waren wohl Fragmente einer Sprache der Liebe, in etwa das, was der Hauptmann Eduard Ottilie in Goethes „Wahlverwandtschaften“ ins Ohr säuselte (der Ehebruch war rein geistiger Natur, man erkannte ihn bloß post festum am Aussehen des Kindes . . .), vielleicht auch, was Leopold von Sacher Masoch Wanda unterschrieb, oder was James Joyce von Nora Barnacle verlangte.

Sie müssen jetzt nicht rot werden! Sie verstehen mich: Wir sind ja alle erwachsen. Nur, dass wir unser Erwachsensein selber bezahlen . . .